

Holz-Marktberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **29 (1913)**

Heft 49

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

passender Platz für die Schrifttafel vorgesehen und letztere ist meist durch ein Türlein vor den Unbilden der Witterung gar sorgfältig geschützt. Häufig genug finden wir hier eine reiche Bemalung und wird oft die ganze Familie des Verstorbenen nach Art der Totintafeln dargestellt, etwa vor einem Kreuze oder Bildstöckchen knieend. Und nun, lieber Leser, denke dir diese herrlichen Kreuze umspinnen von Epheugeranke, umwallt von einem Flor echt deutscher Friedhofsblumen und dazu im Hintergrund als kräftige Umrahmung die alten, mehrfachen, meist zinnengekrönten Friedhofmauern eines alten ländlichen Gottesackers. Wahrlich ein liebliches, poest- und gefühlumwobenes Bild! In diesen Grabkreuzen steckt echte Volkskunst, die zu Sinn und Herz zu sprechen vermag. Der Dorfkünstler war hier vor schöne Aufgaben gestellt und er war diesen auch voll und ganz gewachsen, das



Abbildung 2.

beweisen die erhaltenen alten Kreuze, die von dem natürlichen Schönheitsfönn, der herzerfreuenden, gesunden Phantasie unserer Ahnen zeugen.

Soll diese Kunst der Vergessenheit anheimfallen und ist unser heutiges Handwerk nicht mehr imstande, gleiche Leistungen für eine neue Zeit zu schaffen? Gewiß war unser Handwerk in aller Kunstfertigkeit und Kunsttätigkeit auf einen erbärmlichen Tiefstand herabgesunken, öde und geistesleere Leistungen waren an der Tagesordnung. Der Geschmack des Publikums bewogte sich in gleichen Bahnen. Wir standen unter dem schweren Druck des Siegeszuges der Maschine, die mit ihrer minderwertigen Massenware jede Individualität zu ersticken drohte; wie der grausame Gott Indiens zermalmte sie, was ihrem Triumphwagen in den Weg kam. Man glaubte an die Alleinherrschaft der Großunternehmung und das Handwerk wurde mit dem grausamen und untätigen Interesse wie jene betrachtet, die rettungslos dem Tode verfallen sind. Heute liegt das hinter uns. Nicht mehr der todbringende Göze ist uns heute die Maschine, sondern eine in ihrer Vollkommenheit und Beschränktheit zugleich erkannte Dienerin. Nicht mehr an den Untergang der kleineren Unternehmungen denken wir, sondern an ihre Ausgestaltung zu individuellen Leistungen. Der Maschine

das Typische, der Hand das Individuelle, das ist unsere heutige Lösung. Man strebt mit allen Mitteln, wieder ein Kunsthandwerk heranzuziehen, und man muß gesehen, es sind gute Anfänge gemacht, wie unsere Gewerbeschauen zeigen. Allerdings hat noch viel zu geschehen. So steht auch zu hoffen, daß man der schmiedeeisernen Grabmalakunst wieder zu Ehren verhilft und vereinzelt kann man auch schon da und dort gute neue Stücke antreffen. In unserer Abbildung 2 zeige ich dem Leser ein herrliches neues schmiedeeisernes Grabkreuz aus dem Waldfriedhof in München. Man sieht hier moderne Formen, die äußerst befriedigen; mit dem Kopieren der Stilarten vergangener Zeiten, mit der Nachahmung verschwundener Epochen ist nichts getan. Man suche den Menschen von heute in eine Umwelt von heute hineinzustellen, auch auf dem Friedhof; in eine Welt, die mit ihm verwachsen, in die er hineinpast, die ihm mehr sagt als die sklavische Reproduktion verschwundener Zeiten und versunkener Lebensbedingungen. Sache des Publikums ist es, den Kunstschmieden Gelegenheit zu solchen Arbeiten zu geben, und ist einmal die Nachfrage reger, dann werden auch hier sicherlich wieder zahlreiche schöne Leistungen geboten werden, dem Handwerk zur Ehre, unseren Friedhöfen zur Zierde, unseren Heimgegangenen zur würdigen Erinnerung. M.

Holz-Marktberichte.

Vom rheinischen Holzmarkt. Der Verkauf in Hobelwaren nimmt langsamem Verlauf, da sich einerseits der voraussichtliche Bedarf noch nicht übersehen läßt und andererseits das große Angebot die Händler zurückhaltend stimmt. Die Preise aller Sorten sind Schwankungen unterworfen, wie man sie zurzeit des Bestandes des Hobelholzverbandes nicht kannte. Das Angebot an deutschen Hobelbrettern von württembergischen und bayerischen Hobelwerken ist zurzeit ebenfalls groß. Sehr stark angeboten werden Redpine-Hobelware zu mitunter sehr gedrückten Preisen. Etwas fester liegen die Preise von Buchpine-Hobelware. Gegenüber den Vorjahren sind Buchpine- und Redpine-Hobelbretter mit aufrecht stehenden Jahresringen stark angeboten. Im Eichenholzgeschäft war es ziemlich still. Im Einkauf von Brett- und Dielware bei erster Hand vermiste man immer noch regen Zug. Die Großhändler Süddeutschlands und des Rheins entschlossen sich nur dann zur Eindeckung, wenn ihre zum Teil erheblichen Untergebote Annahme fanden; diese wurden indes von den Sägewerken in den meisten Fällen abgelehnt. Der Markt ist heute unverkennbar sehr matt. Das Kantholz leidet empfindlich unter dem allzu starken Angebot. Die Schwarzwälder Sägen bestürmen die Abnehmer förmlich um Aufträge, und, wo wirklich Bedarf vorliegt, kann dieser zu verhältnismäßig niedrigen Preisen gedeckt werden.

Verschiedenes.

Wasserversorgung Goldingen-Weilen. Mit Ende 1913 hat die Verwaltung dieses Unternehmens über die im Jahr 1913 infolge nachträglichen Kaufs der Rüeeggischen Quellen vorgenommenen Ergänzungs-Arbeiten, sowie über den Betrieb des Werkes Rechnung gestellt und zeigt diese Rechnung folgende Hauptzahlen:

1. Für die von Ferd. Rüeegg in St. Gallenkappel gekauften Quellen im Goldinger-Tobel, sowie für diverse Entschädigungen wurden Fr. 4861.40 bezahlt; die Fassungs-Kosten inklusive eines Stollens von 46 m Länge belaufen sich auf Fr. 22,674.70. Im fernern wurden für